

Franckesche Stiftungen zu Halle

Joh. Christian Jüngken, Pastoris zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten an Sonn- und Festtagen in der Kirche zu ...

Jüngken, Johann Christian

Halle, 1770

VD18 13046748

Am Sonntage Palmarum 1770. über die Palmgeschichte.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195076

Am Sonntage Palmarum 1770. über die Palmgeschichte.

Eingang: Matth. 2, 2. 3.

1. Da die Predigt von unserm Seligmacher Jesu Christo kein todter Buchstab, sondern ein lebendiges und kräftiges Wort ist: so können die Gemüther der Menschen dabey unmöglich gleichgültig bleiben. Es hat daher das Evangelium von Christo allezeit grosse Bewegungen in der Welt gemacht. Solches geschah schon bald nach der Geburt unsers Heilandes. Die Nachricht davon, welche durch die Weisen aus Morgenlande gen Jerusalem gebracht wurde, hatte eine erstaunliche Wirkung in den Gemüthern der Einwohner zu Jerusalem: da erschrock Herodes, und mit ihm.
2. Wie nun dergleichen Bewegungen in den Herzen der Menschen beständig fortdauerten, so lange Jesus im Fleische wandelte: so offenbarten sie sich sonderlich gegen die Zeit, da der Heiland durch sein Leiden und Sterben uns mit Gott versöhnen mußte. Denn als er sich zu seinem Leiden in Jerusalem darstellte: so gerieth ganz Jerusalem abermals in die grössste Bewegung.
3. Es sind aber diese Bewegungen in den Gemüthern allezeit sehr verschieden gewesen. Und hierüber dürfen wir uns nicht wundern. Denn weil die Gesinnungen der Menschen gegen den Herrn Jesum gar sehr unterschieden sind: so muß auch sein Evangelium den heilsbegierigen Seelen ein Geruch des Lebens, seinen Feinden aber ein Geruch des Todes zum Lode werden, 2 Cor. 2, 16.

Vortrag: Grosse Bewegungen in den Gemüthern der Menschen bey dem Hingange Jesu zu seinem Leiden,

I. in den Gemüthern seiner Freunde.

1. Die Bewegungen, welche durch den Hingang Jesu gen Jerusalem in den Herzen seiner Freunde gewirkt wurden, sind folgende:
 - a. Eine recht brünstige Liebe gegen den Heiland. Dieselbe bestehet in einer zärtlichen und ehrefurchtsvollen

Jüngken.

W b

len



vollen Hochachtung gegen Jesum. Und diese zeigte sich sowol in den Herzen der Jünger durch den Gehorsam gegen seine Befehle und durch die willige Hingebung ihrer Kleider zu seiner Bequemlichkeit, §. 1. 2. als auch bey dem Volk, das ihm entgegen gieng und seinen Einzug in Jerusalem herlich machte, §. 4. Beyde hatten Bewegungsgründe genug, ihre Hochachtung gegen Jesum zu mäktigen, wenn sie Fleisch und Blut um Rath frageten. Die Handlungen der Jünger schien der Vernunft sehr gefährlich. Das Volk aber hatte Ursach, sich für den Haß ihrer Vorgesetzten zu fürchten. Allein, die Liebe Christi drang sie, durch diese anscheinende Gefahr sich durch zu arbeiten. Ihre Liebe war stark, wie der Tod ic. Hohel. 8. 6. 7.

- b. Aus der Liebe entstand ein herzlichtes Verlangen nach seiner Gemeinschaft. Von diesem Verlangen waren die Herzen der Freunde Jesu voll. Seine Jünger und andere aus dem Volk wichen nicht von ihm, §. 4. 5. Etliche Griechen legten ihr Verlangen nach der Gemeinschaft Jesu durch ihre Bitte an den Tag: Herr, wir wolten Jesum gerne sehen, §. 7. Und die Heilsbedürftigen drangen sich zu ihm, §. 11. Dis ist ein rechtes Kennzeichen einer brünstigen Liebe gegen den Seligmacher, wenn man gern in der Gemeinschaft und im Umgange mit ihm ist, und solches höher schähet, als die ganze Welt, Ps. 73, 25. 26.
- c. Es gehörte ferner zu diesen Bewegungen in den Gemüthern die grosse Freude über Jesum und seinen Einzug zu Jerusalem. Diese Freude blieb nicht im Herzen allein, sondern sie brach in das Lob Gottes und seines Sohnes aus, §. 5. 12. Nichts konte diese Freude hemmen, auch nicht die armselige Gestalt Jesu, §. 3. Sie erkanteten ihn dennoch für den König in Israel, und bezeugeten die Grösse ihrer Freude, da sie für guten Muth jauchzeten, Es. 65, 13. 14. Ps. 70, 5. 6.
- d. Durch diese Freude ward ein heiliger Eifer in ihren Herzen hervorgebracht. Sie eiferten gleichsam um die Wette, den Herrn Jesum zu ehren, ihm zu gefallen, ihm zu dienen. Und obgleich der Heiland der Stadt Jerusalem ihre Verwüstung brohete: §. 6. ob

er

er gleich von seinem Tode rebete: so machete doch dieses ihren Eifer nicht schwach. Sie sahen auf die Verheissung: wer mir dienen will, der ic. §. 8. Ein solch Eifern ist gut, Gal. 4, 18. 2 Cor. 7, 7.

- c. Endlich zeigte sich auch in ihnen eine grosse und lebendige Hoffnung. Sie hoffeten ihr Heil von Jesu: Hosanna ic. Herr hilf uns, war ihr Rufen, §. 5. 12. Dis war ein Beweis von der Hoffnung ihres Herzens, daß Jesus, der wahre Messias, ihnen Hülfe und Heil bringen werde, Es. 33, 22. Diese Hoffnung belebet das ganze Herz, Ps. 18, 2. 3.

2. Der Grund dieser Bewegungen in den Gemüthern war

- a. der Glaube an Jesum Christum. Denn ob wir wol nicht sagen können, daß bey allen, die sich jetzt als Freunde Jesu bewiesen, der Glaube in seiner völligen Kraft gewesen: so war doch der Anfang des Glaubens, und wenigstens die Zubereitung zum Glauben bey allen, die das Hosanna riefen, §. 11. 13. Und wir können versichert seyn, daß nebst den Aposteln Jesu noch viele andere durch diese Geschichte zum völligen Glauben gebracht worden sind, 2 Cor. 4, 13. Wie nun zum Glauben eine lebendige Erkenntniß, göttliche Ueberzeugung und kindliches Vertrauen gehöret: so treffen wir solches in den Freunden Jesu an, §. 5. Es gründete sich aber der Glaube selbst theils auf das Wort Gottes und Christi, §. 3. 8. 10. theils auf die Stralen der Herrlichkeit Jesu, §. 1. 2. 4. 11. theils auf die herzenlenkende Kraft Gottes, §. 8. 9. 1 Cor. 2, 5. 8 u. f.

- b. die wahre Selbstverleugnung. Die Jünger Jesu besprachen sich nicht mit Fleisch und Blut, §. 2. Und alle Freunde Jesu sahen über alles weg, woran die Vernunft einen Anstoß nehmen konnte, §. 2. 5. Folglich hinderten sie auch das Werk der Gnade nicht, 2 Cor. 10, 4. 5.

II. in den Gemüthern seiner Feinde.

1. Diese Bewegungen selbst:

- a. Sie wurden neidisch auf Jesum, weil sie durch alle ihre Bemühungen nicht hindern konten, daß ihm das Volk anhing und solche Ehre bezeugete, §. 4. 5. 12. Ihre Ehre und Ansehen wurde dadurch geschwächt, Matth. 7, 29. Das verdross sie, und dieser Neid ward ein Eiter in ihren Beinen, Epr. 14, 30.



- b. Ihre Feindschaft und Erbitterung gegen Jesum nahm zu, weil er ihnen die Wahrheit sagte, ihnen Gottes Strafe drohete, und um Gott und sein Haus eiferte, §. 6. 11. Das kan der natürliche Mensch in seinem Stolz und falschen Ruhe nicht leiden, Matth. 23, 33. Joh. 8, 40 u. f.
- c. Eine knechtische Furcht nahm ihre Herzen ein. Sie konnten bey aller ihrer Bosheit doch den Gedanken nicht hindern: Jesu Weissagung möchte erfüllet werden, §. 6. zumal da sie die Stimme vom Himmel hörten, §. 8. 9. Solte denn ihr böses Gewissen sie nicht um das alles verzagt gemacht haben? Weish. 17, 10. 11.
- d. Viele unter dem Volk ließen endlich selbst durch die heilsamen Reden Jesu Zweifel bey sich erregen, §. 10. Wie schädlich aber diese Beschaffenheit des menschlichen Herzens ist, wenn es nicht vest durch Gnade wird, lehret Jacobus cap. 1, 6. 8. Diese sind die Wankelmüthigen, die eine Zeitlang ic. Luc. 8, 13. c. 11, 23.
2. Woher kamen aber diese schädliche Bewegungen in den Herzen der Feinde Jesu?
- a. Aus der vorfälschlichen Verblendung ihres Verstandes, §. 13. Sie entzogen sich dem Licht, und überließen sich dem Fürsten der Finsterniß, 2 Cor. 4, 3. 4.
- b. Sie liebten die Finsterniß, weil ihre Werke böse waren, darum wolten sie sich nicht vom Lichte strafen lassen, §. 9. 10. Joh. 3, 19. 20.
- c. Sie blieben muthwillig unter der Herrschaft der Sünden, und in der Liebe zur Welt, §. 11. 13. 1 Joh. 2, 15. 17.
- d. Die Menschenfurcht beherrschete viele Menschen, §. 13. Das machete sie so schüchtern und unruhig, daß ein rauschend Blat sie jagen konte, 3 Mos. 26, 36.

Anwendung: 1) Eine rechte Betrachtung der Darstellung Jesu zu seinem Leiden wirket noch immer Bewegungen in den Gemüthern der Menschen. 2) Ach, daß wir doch als Freunde, und nicht als Feinde Jesu bewegt werden möchten! 1 Cor. 1, 18. 23 u. f.

Lieder:

- vor der Pred. Num. 185. O du Liebe meiner Liebe, ic.
nach der Pred. - 196. Sey mir tausendmal ic.
bey der Comm. - 170. Herr Jesu Christ, dein ic.
- 165. Stießt, ihr Augen, stießt ic.

Am

Fi

tiges
nicht
einges
Himm
storben
lichen
sichtb
Geist
nun d
inner
Wir se
für un
digen

2. L
lichen.
Religi
ligen
ret vo
Herzen
die Si
Sie ric
he; an
hen ble
hafte
zum D
knieten
Bey d
Blut

3. L
und ch
an uns
es vor

Vort

Bey